

Dorf zu besiedeln. Wir fanden dort noch deutsche Bewohner. Jeder von uns nahm den Bauernhof, der ihm am besten gefiel.“

Erinnerungen von Marcin Dziubek, die wahrscheinlich wegen der kritischen Sicht des Autors nicht zur Veröffentlichung kamen (sygn. P 85):

„Ich werde meine Erinnerungen mit der Beschreibung der Reise von Rzeszów nach Szprotawa [Sprottau – Anm. d. A.] beginnen. Zuerst warteten wir in Rzeszów auf den Zug, der ein bißchen verspätet kommen sollte. Die Verspätung betrug 36 Stunden. (...) Wenige Minuten nach seiner Ankunft waren alle Güterwagons voll von Menschen. Die meisten von ihnen unternahmen die Reise, um sich, so wie wir, in den wiedergewonnen Gebieten anzusiedeln. Die Güterwagons waren unbeleuchtet und unbeheizt, so daß wir die ganze Nacht in Dunkelheit verbrachten. (...) Plötzlich hörten wir ein Geschrei und Hilferufe. Leider konnten wir nichts unternehmen, weil es zwischen den Wagons keinen Durchgang gab. Erst in Tarnów erfuhren wir, was die Ursache des Geschreis gewesen war. Raubgesindel in Uniformen der Roten Armee hatte mehrere Wagons überfallen und zahlreiche Familien beraubt. (...)“

Nach ca. 24 Stunden erreichten wir Wrocław. (...) Im Wojewodschaftskomitee der PPR wurden wir herzlich empfangen, man sagte uns aber, die Siedlungsmöglichkeiten in dieser Gegend seien erschöpft und wir sollen Richtung Jelenia Góra [Hirschberg – Anm. der Autorin] oder Szprotawa weiter ziehen. (...) Die Gegend von Jelenia Góra durchquerten wir dann zu Fuß, um uns die Dörfer genauer anzusehen. Auch dort gab es neuangesiedelte Polen. Die meisten empfingen uns herzlich und boten sogar Übernachtung und etwas zu Essen an. Es fehlte aber auch nicht an solchen, die gar nicht vor hatten, wirklich zu wirtschaften. Sie hatten voll ausgestattete Bauernhöfe übernommen, nur um sie auszuplündern, nicht selten auch zu verwüsten und dann weiterzuziehen. (...) Mir gefiel diese gebirgige Gegend nicht und gemeinsam mit einem anderen Mann entschloß ich mich, nach Szprotawa zu fahren. (...) Dort lernten wir auf der Straße einen Beamten des Bodenamtes (Urząd Ziemski) kennen, der uns zu seinem Chef brachte. Der Bodenkommisсар, Genosse Hipmann, bot uns eine Arbeitsstelle bei dem Staatlichen Bodenfonds an. Ich wurde zum Gut Miłkowo, in der Nähe von Przemków geschickt.“

Diese Zitate beziehen sich auf Dörfer, die vor allem von Umsiedlern aus Zentralpolen besiedelt worden waren. Dies war aber nicht die Regel. In Ziemia Lubuska gab es auch zahlreiche Ortschaften, die in der Mehrzahl von Aussiedlern aus Ostpolen bezogen wurden. Als Beispiel für solche Besiedlung kann das Dorf Głuchowo (Woxfelde) im Kreis Sulęcín (Oststernberg) dienen. Bis Ende Mai 1945 waren hier Einheiten der Roten Armee stationiert. Der Kreis Sulęcín

wurde,
Krosno
lung m
blieb, v
zugelas

In d
einwoh
von an
Bauern
informati
Hof vo
ser Stre

Das
den ode
nen die

Oft
schon i
nischer
Krieg
Gebiete
die Lei
meister
schnell
ren De
zwischen
ten seh
hohen
sen. A
komme
deutsch

25 Der
26 Meh
In N
festg
nach
Woj
Sied
der
Rza
lung